

Impulse zum EG

## **20 Das Volk, das noch im Finstern wandelt**

Text: Jürgen Henkys 1981 nach dem niederländischen „Het volk dat wandelt in het duister“ von Jan Willem Schulte Nordholt 1959

Musik: Frits Mehrstens 1959

### **Choralandacht**

von Andreas Duderstedt (Bielefeld) am 4. Dezember 2021 im WDR3-Hörfunk

(Die Strophen wurden eingespielt, können aber auch gesungen werden. Die kursiv gedruckten Passagen können von einer weiteren Person gelesen werden.)

- EG 20,1 -

**Autor:** 730 vor Christus. Das Assyrische Reich dehnt sich nach Westen und Süden aus. Der Kleinstaat Juda liegt der Großmacht im Weg, er hat kaum eine Chance gegen sie. Juda versucht sich zu retten, indem es die assyrische Oberherrschaft anerkennt.

In der Hauptstadt Jerusalem lebt ein Mann namens Jeschajahu. Er leidet darunter, dass sein Volk so von einer fremden, dunklen Macht unterdrückt wird. Er ist sicher: Der Gott Israels will das nicht. Er will nicht, dass sein Volk in Finsternis lebt. Und Jeschajahu, auch Jesaja genannt, hat eine Vision:

*Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell. Du weckst lauten Jubel, du machst groß die Freude. (...) Denn du hast ihr drückendes Joch, die Jochstange auf ihrer Schulter und den Stecken ihres Treibers zerbrochen (...). (Jes 9,1-2a.3)*

- EG 20,1 - wiederholen

1956 nach Christus. Der niederländische Historiker und Dichter Jan Willem Schulte Nordholt veröffentlicht sein Buch „Het volk dat in duisternis wandelt. De geschiedenis van de negers in Amerika“ – Das Volk, das im Finstern wandelt. Die Geschichte der Neger in Amerika. Diese Bezeichnung war damals noch üblich.

Schulte Nordholt wählt als Titel für sein historisches Werk das Zitat aus dem alttestamentlichen Buch Jesaja. Eine Geschichte der Unterdrückung. Und das Lied, das er drei Jahre später verfasst, beginnt ebenfalls mit den Worten: „Het volk dat wandelt in het duister“.

Damals sind die Menschen mit dunkler Hautfarbe in den USA noch nicht einmal auf dem Papier den Weißen gleichgestellt, es gibt noch rassistische Gesetze. Von dieser Situation, mit der sich der Historiker befasst hat, lässt sich nun der Dichter Jan Willem Schulte Nordholt anregen.

Schon lange vorher haben sich die Schwarzen in den USA mit dem versklavten Volk Israel der Bibel identifiziert. Brutale Unterdrückung und Zwangsarbeit in Ägypten: Das ist unsere Geschichte, haben die christlichen Sklaven erkannt. Und sie haben gesungen: „Let my people go!“, lass mein Volk ziehen! Und sie haben sich in dem berühmten Lied gegenseitig bestärkt: „Oh let us all from bondage flee“, lasst uns alle aus der Knechtschaft fliehen. Christus schenkt Freiheit: „And let us all in Christ be free!“

- EG 20,2 -

1981. Jürgen Henkys, Dozent der Kirchlichen Hochschule in Ost-Berlin, überträgt das Lied von Schulte Nordholt aus dem Niederländischen ins Deutsche. Die Friedensvision des Propheten ist hier entfaltet und ausgeschmückt. Nichts bleibt übrig von Soldatenstiefeln und blutgetränkten Uniformen, so heißt es bei Jesaja.

*Jeder Stiefel, der mit Gedröhn dahergeht, und jeder Mantel, durch Blut geschleift, wird verbrannt und vom Feuer verzehrt. (Jes 9,4)*

Denn einer wird kommen und dem Bösen Einhalt gebieten. Er wird mächtiger sein als der Tod. Umsichtig und klug wird er regieren, mit göttlicher Macht, das Wohlergehen seines Volkes, den Frieden im Blick.

- EG 20,3-5 -

*(...) und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst; auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich; dass er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit (...). (Jes 9,5b-6a)*

- EG 20,6 -

Große Literatur spricht zu verschiedenen Menschen in verschiedenen Zeiten. Christen haben diese jüdische Vision von Anfang an auf Jesus hin gedeutet, den Sohn der Maria. In ihm hat sich die Hoffnung auf den Erlöser Israels erfüllt. So sagt es der Engel, der Maria verkündigt, dass sie einen Sohn gebären wird:

*Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben. (Lk 1,32-33)*

Jedem Juden war Jesaja vertraut, den der Evangelist Lukas hier zitiert. Jeder Jude sollte verstehen: Er, von dem die Propheten gesprochen haben, er ist endlich da!

Er, von dem die Propheten gesprochen haben, er ist endlich da!

Aber - ist das wirklich erlaubt, die hebräische Bibel so in Anspruch zu nehmen?

Im Lauf von 2000 Jahren hat die christliche Sicht auf das Judentum viel Unheil angerichtet. Die jüdische Religion wurde verachtet, als Figur mit verbundenen Augen dargestellt, die ihre Bibel liest, aber nicht versteht. Und Schlimmeres. Die Geschichte der christlich-jüdischen Beziehungen ist auch eine Geschichte der Gewalt und der Schuld.

Diese Schuld sehen heute die allermeisten evangelischen Kirchen. Und bekennen klar: Es steht uns nicht zu, Menschen jüdischen Glaubens zu sagen, wie sie ihre Heiligen Schriften zu verstehen haben. Die Geschichte, die Gott mit seinem Volk hat und noch haben wird, ist die Sache Gottes und seines Volkes.

Doch für Christinnen und Christen ist Jesus der Sohn Gottes, der Friedefürst, das Licht der Welt für alle, die im Finstern wandeln.

Das war für die Sklaven in Nordamerika keine Frage. Sie haben sich in den Geschichten vom versklavten Volk Israel wiedererkannt.

Und das glaube auch ich - in allem Respekt vor dem Judentum, der Wurzel meines Glaubens. Ich glaube, dass der Gott der Juden, der Gott Jesu, groß genug ist, um mit seinem Volk einen eigenen Weg zu gehen.

Und mit Jan Willem Schulte Nordholt und Jürgen Henkys, den Dichtern unseres Chorals, teile ich die Hoffnung, die auch der Jude Paulus hatte: Am Ende der Zeiten ist die Versöhnung allumfassend.

*Wenn aber alles ihm untertan sein wird, dann wird auch der Sohn selbst untertan sein dem, der ihm alles unterworfen hat, auf dass Gott sei alles in allem. (1 Kor 15,28)*

- EG 20,8 -

(Quelle: [www.kirche-im-wdr.de](http://www.kirche-im-wdr.de), Choralandacht vom 04.12.2021)

### **Copyright-Hinweise**

© Zentrum Verkündigung der EKHN

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Eine Veröffentlichung in Druckform oder im Internet bedarf einer vorherigen Zustimmung des Zentrums Verkündigung. Bitte wenden Sie sich mit Ihren Fragen an [Nora Krieger](#), Sachbearbeitung Abdruckrechte Zentrum Verkündigung. Bild-, Druck- und Textvorlagen dürfen darüber hinaus weder an andere Nutzer unentgeltlich weitergegeben noch gewerblich vertrieben werden.